



**Werk,**  
bauen + wohnen

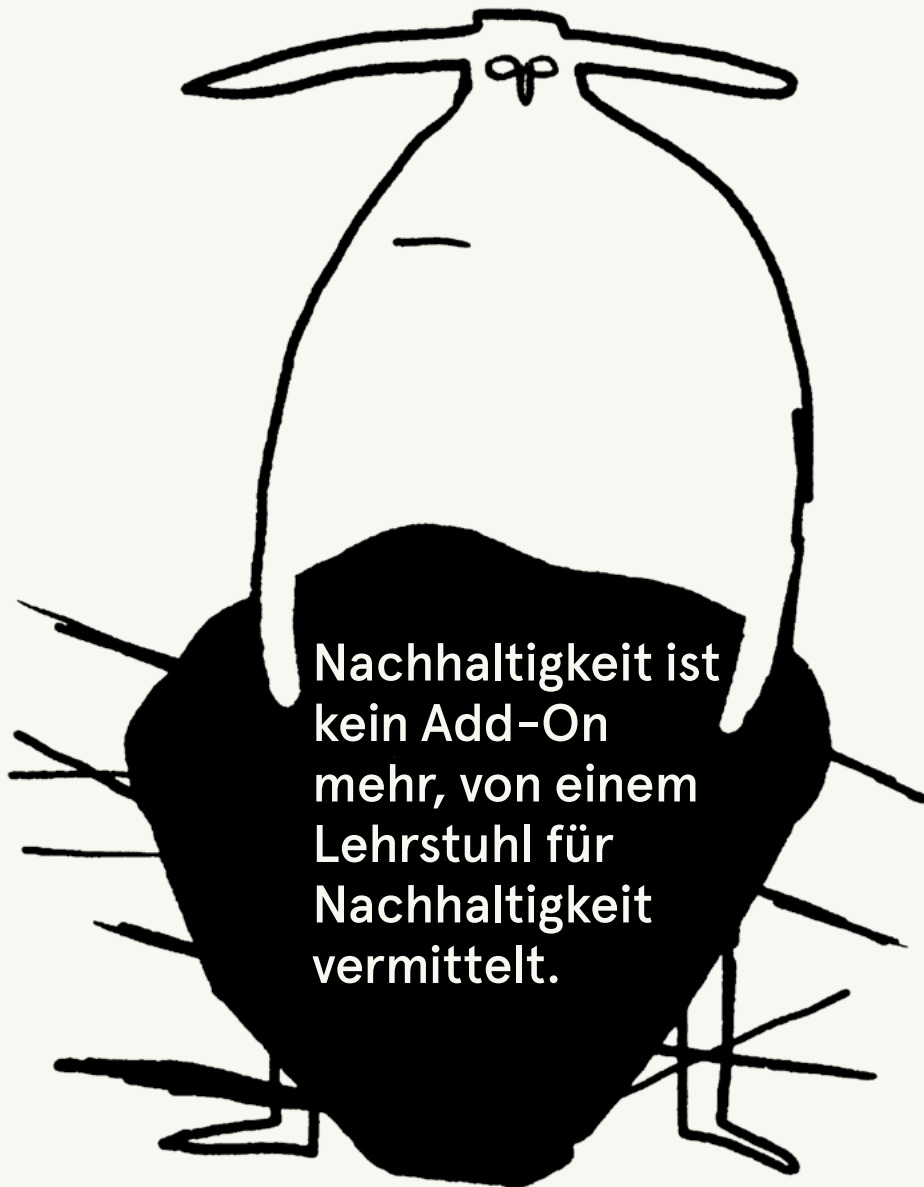
**Klimapositiv**  
Paradigmenwechsel beim Konstruieren

Klimabewusstes Bauen mit Stroh, Lehm, Holz  
Florian Nagler in Aibling, HdEM in Allschwil  
Materialdiät halten und CO<sub>2</sub> einfangen  
Zeitgenössische Architektur in Wallonien

5 – 2022  
Bénéfrique au climat  
Climate positive



CHF 27,- / EUR 23,- 9 770257 935000



Debattenbeiträge zum Thema Nachhaltiges Bauen und Biodiversität  
wbw 5 – 2021 bis wbw 9 – 2021  
*CAP talks, die Serie zum Climate Action Plan in Zusammenarbeit mit Hochparterre*  
wbw 1/2 – 2022  
Philipp Noger, Die Biodiversität als Nutzerin  
wbw 10 – 2021  
Annette Aumann, *Die Null steht!*  
wbw 12 – 2020  
Kerstin Müller, Andreas Oefner,  
*Re-Use-Architektur spart CO<sub>2</sub> ein – sofort!*

«Countdown 2030» hat das Ziel, die Zeit bis 2030 zu nutzen, um die Baubranche wachzurütteln. Seine Initiantinnen und Mitglieder setzen sich für eine hohe Baukultur ein, die Zukunft hat – und schon heute ein gutes Leben ermöglicht. Dafür braucht es klimapositive Städte, Gebäude und Infrastrukturen und eine grosse Biodiversität.

Isabel Borner ist Teil von Countdown 2030 und verantwortlich für die Medienarbeit

## Konzepte für die Zukunft

Nachhaltiges Bauen mit altergebrachten Ideen angesichts des Klimanotstands

Isabel Borner

Die Ursachen der Biodiversitäts- und Klimakrise kennen wir, die Folgen auch. Alle zusammen sind Notfall und zugleich Chance für die Architektur, die sich weiterentwickeln und ihre Schöpferkraft unter Beweis stellen kann. Angesichts der kurzen Zeit,

**Der Perfektionismus baulicher Details schluckt viel Zeit. Für soziales oder politisches Engagement bleibt kein Raum, obwohl dies dringend nötig wäre, denn die Sicht von Architekturschaffenden ist in Politik und Wirtschaft kaum vertreten.**

die zum Handeln bleibt, lohnt sich die Frage, wo man am sinnvollsten ansetzt. Bei der Architektur selbst? In der Immobilienwirtschaft?

Mit der Unterzeichnung des Klimaübereinkommens von Paris hat sich die Schweiz verpflichtet, ihren Beitrag zur Begrenzung der weltweiten Klimaerwärmung auf unter 1,5 Grad Celsius zu leisten. Dies bedeutet, dass ab sofort die grössten Klimasünden gestoppt werden müssen. Wenn der Gebäudepark bis 2050 klimaneutral sein soll, müssen wir bereits heute anfangen, an diesem Ziel zu arbeiten.

Fachzeitschriften, Hochschulen, Jurys und Architekturschaffende müssen mit vereinten Kräften anpacken, wollen Sie der grossen Verantwortung der Baubranche nachkommen. Primär geht es darum, das zu lange ignorierte Wissen in kürzester Zeit zu erlernen, um daraus neue Konzepte zu entwickeln, die in Einklang mit unserem Planeten stehen. Bauen bedeutet dann Ressourcenschutz, Abfallvermeidung und CO<sub>2</sub>-

Reduktion. Nachhaltigkeit ist kein *Add-On* mehr, das von einem Lehrstuhl für Nachhaltigkeit vermittelt wird.<sup>1</sup> Auch unser Architekturschaffen muss sich wandeln; weg vom Ersatzneubau und dem Bauen auf der grünen Wiese und hin zu einer Disziplin, die einen Mehrwert für die Gesellschaft generiert. Architektonische Diskussionen enden häufig an der Fassade, sind stark objektbezogen und orientieren sich wenig an ethischen oder gesellschaftlichen Inhalten.

Natürlich ist es für Architektinnen und Architekten schwierig, nachhaltig zu bauen, da sie am «Ende der Nahrungskette» stehen und nicht damit rechnen können, dass sie einen Auftrag für einen sozialen Wohnungsbau oder ein nachhaltiges Gebäude bekommen. In dieser Position bleibt ihnen nur übrig, sich das nötige Wissen über Nachhaltigkeit anzueignen und die Bauherrschaften davon zu überzeugen. Oft fehlt dafür jedoch die Zeit. Zu komplex und oft zu widersprüchlich sind die heu-

tigen Anforderungen an ein Gebäude. Hinzu kommt der Perfektionismus, was bauliche Details anbelangt. Die-

**Soziologen haben nachgewiesen, dass es zu Angst und Stress führt, wenn wir der Natur zu lange fernbleiben**

ter nach wie vor sehr ausgeprägte Schwerpunkt schluckt viel Zeit. Für soziales oder politisches Engagement bleibt kein Raum, obwohl dies dringend nötig wäre, denn die Sicht von Architekturschaffenden ist in Politik und Wirtschaft kaum vertreten.

Architektur ist das Produkt unserer Lebensweise. Umgekehrt wird unser Verhalten durch Architektur beeinflusst, indem sie Räume für bestimmte Aktivitäten bereitstellt und für andere nicht. In Bezug auf Nachhaltigkeit können soziale Konzepte das Nutzerverhalten positiv beeinflussen. Bewohnende akzeptieren eine Reduktion der individuellen Wohnfläche viel eher, wenn im Gegenzug viele geteilte Räumlichkeiten

angeboten werden. So können der übermässige Flächenverbrauch eindämmt und die soziale Interaktion gestärkt werden.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden genossenschaftlich organisierte Wohnprojekte, die verdichteten Wohnraum mit gemeinschaftlich nutzbaren Funktionseinheiten schufen und das Alltagsleben durch gegenseitige Unterstützung erleichterten. Alfred Messel, Bruno Taut und Hermann Muthesius waren die frühen Vorreiter einer Architektur, die demokratische Wohnkonzepte förderte.

In Verbindung mit der Emanzipationsbewegung und den Ideen der Frauenrechtlerin Lily Braun entstanden in verschiedenen europäischen Grossstädten so genannte Einküchenhäuser, in denen eine zentral bewirtschaftete Grossküche innerhalb eines Mehrparteienhauses die Küchen der einzelnen Wohnungen ersetzte. Ihr Ziel war es, den klassischen Familienverbund aufzulösen und tradierte Rollenbilder zu verän-

dern. In der heutigen Zeit werden solche Wohnformen wieder diskutiert, u.a. an der letzten Architekturbiennale in Venedig.

Ihre Umsetzung finden sie meist in Genossenschaftsprojekten (z.B. als sogenanntes Hallenwohnen im *Zollhaus* in Zürich, vgl. *wbW* 11–2021, S. 20–29), die mit Neuerungen experimentieren, die später ihren Eingang in den Mainstream finden.

Mit Beginn der Moderne hat sich ein Technologieglaube eingestellt. Der Mensch meinte, die Natur

**Mit Beginn der Moderne hat sich ein Technologieglaube eingestellt. Der Mensch meinte, die Natur mit Hilfe der Technik überwinden zu können. Dabei ging vergessen, dass wir selbst Teil davon sind.**

mit Hilfe der Technik überwinden zu können. Dabei ging vergessen, dass wir selbst Teil davon sind. Während 99 Prozent der Zeit auf diesem



## Ökologisch wohnen? Zusammen mit uns.

Die NUOS Extra Warmwasser-Wärmepumpe funktioniert als autarkes Warmwasseraufbereitungssystem. Die hoch effiziente Wärmepumpe produziert genügend Warmwasser für bis zu 58 Personen. Ein COP von 3.7, Vorlauftemperaturen von bis zu 60° C bei Aussentemperaturen von -10° C sowie der sehr leise Betrieb sind einige Vorteile, die umweltfreundliches Wohnen mit sich bringt.

Planeten hat die menschliche Spezies eng mit der Natur zusammengelebt. Soziologen haben nachgewiesen, dass es zu Angst und Stress führt, wenn wir der Natur zu lange fernbleiben.<sup>2</sup> Auch die Klima- und Biodiversitätskrise hat uns vor Augen geführt, dass wir eine andere Strategie benötigen, wenn wir dauerhaft ein erfülltes und gesundes Leben führen wollen.

Die Natur wieder in unser Leben und unseren Lebensraum zu bringen, ist eine Herausforderung für Gestalterinnen und Gestalter. Da braucht es Fantasie, um Bilder von der Zukunft zu entwickeln, die andere Menschen überzeugen. Aber, viele Ideen sind nicht neu, sie müssen nur für die heutige Zeit adaptiert werden. Konkret könnte das heissen, in den für Autos gebauten Städten den Menschen, Tieren und anderen Lebewesen wieder Raum zu geben, mit grünen Korridoren Flora und Fauna in die gebaute Umwelt zu bringen, grossräumig Flächen zu entsiegeln und zu bepflanzen.

Auf Gebäudeebene könnten gestaffelte oder gefaltete Volumen mit einer dicken Fassadenschicht eine Vielzahl von Räumen zwischen Drinnen und Draussen anbieten. Auch unbeheizte und ungedämmte Innenräume wären spannende Alternativen zu abgeschlossenen Volumina, denn sie müssen im Sommer nicht energieaufwändig gekühlt und im Winter nicht beheizt werden. Dass dieses Konzept funktioniert und Anklang findet, beweist das von Gion A. Caminada in Valendas realisierte Mehrfamilienhaus Burggata (vgl. *wbw* 3–2021, S. 15–20). Die sieben Wohnungen enthalten drei verschiedene Temperaturbereiche. Küche und Bad sind beheizt, während die übrigen Schlaf- und Wohnräume von der Abwärme und durch die Sonne erwärmt werden. Ein umlaufender Laubengang dient als gedeckter Aussenraum. Andere Projekte, wie zum Beispiel die Cooperative d'ateliers auf dem Basler Erlentmattareal oder das neue Lysbüchel-Quartier, ebenfalls in Basel, setzen im Bereich der Suffizienz an und zeigen Alternativen zum konventionellen Bauen.

Doch während in vielen Städten über nachhaltiges Bauen diskutiert wird, entstehen in den Agglomerationen und in abgelegeneren Gebieten ökologisch und baukulturell fragwürdige Projekte wie z.B. die Areal-

entwicklung Uptown Basel in Arlesheim mit 70 000 m<sup>2</sup> Fläche oder *The Circle* am Zürcher Flughafen mit 30 000 m<sup>2</sup> (vgl. *wbw* 6–2021, S. 58–61). Diese Projekte entspringen meist

**Jetzt braucht es nicht nur gute Beispiele, was eine zukunftsfähige Baukultur bedeuten kann, es braucht auch die politischen Rahmenbedingungen und Anreize, dass gute Konzepte in die Breite getragen werden.**

keinem lokalen Bedürfnis, sondern dienen einzig der Renditemaximierung. Solange Gebäude entstehen, die ausschliesslich als Geldanlage dienen, lässt sich der übermässige Flächen- und Materialkonsum nicht aufhalten.

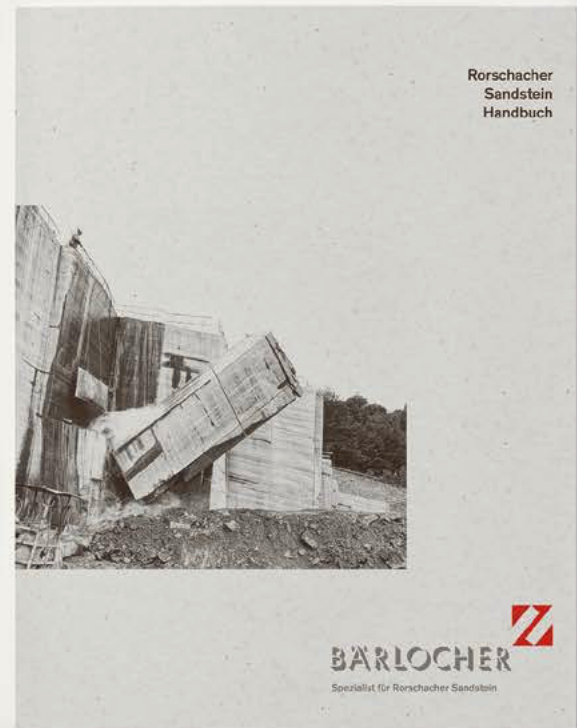
Die Herausforderungen der Biodiversitäts- und Klimakrise für die Architektur stimmen einen ambivalenten. Einerseits ist die Kreativität der Architekturschaffenden für zukunftsfähige Konzepte gefordert. Das verspricht eine spannende Zeit für die fachliche Architekturdebatte. Andererseits stellt sich immer wieder die Frage, ob dieses Versprechen angesichts einer qualitativ mageren, Landfressenden Immobilienwirtschaft nicht ein Tropfen auf den heissen Stein ist, da die Masse weiterbaut, als würde es keine Krise geben.

Es wird klarer denn je: Jetzt braucht es nicht nur gute Beispiele, was eine zukunftsfähige Baukultur bedeuten kann, es braucht auch die politischen Rahmenbedingungen und Anreize, dass gute Konzepte in die Breite getragen werden. Sich an dieser Stelle als Architektin, als Architekt zu engagieren, war noch nie so relevant wie heute, und selten war es so einfach, das eigene Tun mit Sinnhaftigkeit zu füllen. Es ist an uns, die Zukunft zu gestalten. —

1 Vgl. «Träumen wir nicht alle davon, etwas zu erfinden?», CAP talk von Rahel Marti mit Friederike Kluge in *wbw* 5–2021, S. 43.

2 Vgl. [www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2014.00976/full](http://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2014.00976/full), abgerufen am 18.3.2022.

## Rorschacher Sandstein Handbuch



Höchst anschaulich. Das neue Handbuch gibt Auskunft über alle Aspekte, Produkte und Dienstleistungen rund um den Rorschacher Sandstein.

Nützlich unter anderem für Architektur, Landschafts- und Gartenbau, Kunst oder historische Renovationen. Wenn Sie es noch nicht haben, jetzt kostenlos anfordern.

**T +41 71 858 60 10**

E-Mail: [chb@baerlocher-natursteine.ch](mailto:chb@baerlocher-natursteine.ch)

**BÄRLOCHER**   
Spezialist für Rorschacher Sandstein

**Bärlocher Steinbruch  
und Steinhauerei AG**

Steinbruchstrasse 6

9422 Staad

[www.baerlocher-natursteine.ch](http://www.baerlocher-natursteine.ch)